

Kreativität im Weinbau zahlt sich aus

Einige mehr, einige weniger: Auch die Bündner Weinproduzenten haben die Auswirkungen der Tourismuskrise zu spüren bekommen. Doch jetzt zieht das Geschäft wieder an.

Von Dario Morandi

Sils Maria. – Etwas ist an der 25. Weingala im traditionsreichen 5-Stern-Hotel «Waldhaus» hoch über Sils Maria beim besten Willen nicht auszumachen: Frustration. Die Stimmung unter den 13 Bündner Weinbauern, die am Dienstag ins Oberengadin gereist sind, um ihre Produkte vorzustellen, ist ausgezeichnet. Gross auch das Interesse der Besucherinnen und Besucher. Sie machen in den Hotelhallen ausgiebig vom Angebot Gebrauch, sich mit den Produzenten zu unterhalten und Bündner Weine zu degustieren. Und dabei kristallisiert sich rasch eines heraus: Weissweine stehen hoch im Kurs.

Branche ortet starke Nachfrage

Das hat auch Georg Schlegel senior vom Jeninser Weingut «zur alten Post» festgestellt. Er ortet nicht nur in seinem Unternehmen, sondern generell eine ausgesprochen starke Nachfrage nach Weissweinen. Die Weissen seien momentan klar auf dem Vormarsch, während sich die Verkaufszahlen bei den Rotweinen auf hohem Niveau stabilisiert hätten. Lange Zeit hätten Kundinnen und Kunden die Roten favorisiert und die Weissen gemieden. Schlegel: «Offenbar hat es jetzt ein Umdenken gegeben, was uns natürlich sehr freut.»

Zur Mangelware geworden

Nach dem Grund für die positive Entwicklung muss man nach Meinung von Weingala-Organisator und Fachjournalist Stefan Keller nicht lange suchen. In der Herrschaft sei eine neue Winzergeneration am Werk, die sich durch «Neugier, Spiellust und Experimentierfreude» auszeichne.

Zu dieser Spezies gehört neben vielen anderen auch Hansruedi Adank. Er experimentiert auf seinem Fläscher Weingut seit 18 Jahren mit dem Pinot Cortaillod 9-18 und anderen Klonen und hat damit schöne Erfolge erzielt. Für Journalist Keller ein gutes Beispiel: In der Herrschaft gebe es Betriebe, die bis zu einem Dutzend Weinsorten von hoher Qualität keltern. Gerade deshalb steige die Nachfrage laufend, und die Herrschaftler



Grosses Interesse: Die Gäste der Weingala orientieren sich in den Hallen des Hotels «Waldhaus» in Sils Maria bei den Bündner Weinproduzenten über neue Produkte und degustieren die edlen Tropfen ausgiebig.

Bilder Rolf Canal

würden langsam aber sicher zu Mangelware, glaubt Keller.

Weissweine als «Entdeckung»

An der Weingala, die übrigens in einem Haus stattfindet, das mehrheitlich Bündner Weine ausschmückt, werden die Bündner Winzer nicht nur von Laien mit reichlich Lob eingedeckt. Auch Fachleute wie Denis Jottrand applaudieren. Der ehemalige Kantons-Önologe des Waadtlandes und Chef-einkäufer des Mövenpick-Konzerns spricht bei den Weissweinen schlicht von «einer Entdeckung».

Diese hätten nicht bloss eine «schöne Säure». Die Weine seien ausserdem «sehr geschmeidig und ausgesprochen fein

vinifiziert». Nicht genug damit: Die Herrschaft sei «ein Schmuckstück des Schweizer Weinbaus mit vielen wunderbaren Domains».

Praktisch keine Absatzprobleme haben all jene Produzentinnen und Produzenten, die mehrheitlich Privatpersonen beliefern. Einer von ihnen ist Manfred Meier, dessen Jahresproduktion gemäss eigenen Angaben zu 80 Prozent an private Stammkunden geht. «Unser Geschäft läuft bestens», erklärt der Zizerser Weinbauer. In

jüngster Vergangenheit habe es zwar einen leichten Umsatzeinbruch gegeben. «In diesem Jahr sind wir aber wieder voll da», freut er sich. Meier stellt weiter fest, dass die Kundschaft heute «sogar bereit ist, etwas mehr zu zahlen, wenn die Qualität stimmt».

Eine Entwicklung, die auch von Sina Gubler-Möhr von den Maienfelder Möhr-Niggli Weinen bestätigt wird. «Der Trend geht



Haben gut lachen: Die Jeninser Weinbauern Georg Schlegel senior und Georg Schlegel junior sind zufrieden mit dem Geschäftsgang und freuen sich über den Zuspruch, den die Weissweine aus der Herrschaft erfahren.

eindeutig zu hochpreisigen Weinen», sagt sie.

Das Nachfrageproblem in der Hotellerie und der Gastronomie hat zwar auch ihr Weingut zu spüren bekommen, zumal es nur gerade ein Drittel der Produktion an Private absetzt. Dies sei aber nicht weiter schlimm, denn jetzt ziehe das Geschäft wieder an.

Sich um seine Kunden auch bemühen

Eine Art Zeitenwende im Weingeschäft sieht Gian-Battista von Tscharner, der 1976 seinen ersten Jahrgang gekeltert hat. «Vorbei sind die Zeiten, in denen uns die Kunden die Türen eingerannt haben.» Heute müssten sich Produzenten wieder um die Kunden bemühen und selber an der Verkaufsfond Präsenz markieren», weiss der Reichenauer Schlossherr. In Sachen Qualität hat es gemäss seiner Einschätzung «ein unwahrscheinliches Umdenken gegeben». Für die Qualitätssteigerung bei den Bündner Weinen macht von Tscharner aber nicht allein die Kreativität verantwortlich: Einen nicht unwesentlichen Teil habe die gesetzlich vorgeschriebene Mengenbeschränkung beigetragen.

Allein wegen der Tourismuskrise sieht er allerdings keinen Anlass, gleich die Preise zu senken. «Für eine gewisse Zeit hatten alle Weinbauern halt etwas mehr als sonst am Lager», meint er voller Gelassenheit. Diese Vorräte würden sich schnell wieder abbauen, denn mittlerweile habe das Geschäft wieder spürbar angezogen.

An der Weingala ...

... mit dabei waren die folgenden Bündner Weinproduzenten: Hansruedi Adank, Weingut Adank, Fläsch; Gianni Boner, Completer-Kellerei, Malans; Mathias & Sina Gubler-Möhr, Möhr-Niggli Weine, Maienfeld; Jürg Hartmann, Jürg Hartmann Weinbau Daliebahof, Malans, Andrea & Anita Lauber, Weinbau und Edellobst Lauber, Malans, Ueli & Jürg Liesch, Weingut Treib, Malans; Jann Marugg, Weinbau Jann Marugg, Fläsch; Thomas Marugg, Weingut Marugg, Fläsch; Manfred Meier, Weinbau Manfred Meier, Zizers; Yves Rohner, Rohner Weinbau, Fläsch; Georg Schlegel, Weingut «zur alten Post», Jenins; Elly Süssstrunk, Weinbau Levanti, Fläsch und Gian-Battista von Tscharner, Weinbau von Tscharner, Reichenau. (mo)

INSERAT



«EMS – spannend wie am ersten Tag. Ich hätte mir nie erträumt, hier so lange tätig zu sein.»



Marco Rageth, 59 Jahre, arbeitet seit 42 Jahren auf dem Werkplatz Domat/Ems und hat dabei sechs verschiedene Verantwortlichkeiten ausgeübt. Bei EMS muss man für eine berufliche Neuorientierung nicht den Arbeitgeber wechseln.

Marco Rageth
Produktionsmeister Hochtemperaturwerkstoffe
Prüfungsexperte der Anlagenführer eid. diplom. Sicherheitsfachmann

